

Doch ist Laura nicht verweichlicht, nicht passiv, nein: aggressiv. Sie kämpft wie jede weibliche Frau: mit Geschrei und Gewein, das sozusagen ihre potentielle Energie darstellt, die sich nie erschöpft, mit Zank und Gezeter. Obwohl der Film stumm ist, hört man sie deutlich; denn sie ist eine Künstlerin.

Zuletzt im Lustspiel „Seidene Strümpfe“ hat sie es bewiesen. Amüsant waren alle ihre Lustspiele, dieses aber gab ihr eine besondere Gelegenheit zur Enthüllung ihres reichen mimischen Vorrats: in die fließende Handlung ist nämlich eine große Solonummer eingelegt, wie eine Koloratur-Arie, und Laura läßt alle Falten und Farben, Schulter, Arme, Hände, Finger spielen und das Gesicht mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten, um dem Scheidungsrichter zu demonstrieren, wie sie (angeblich) von ihrem Mann malträtiert wurde. Es ist eine aufregende Lügengeschichte, eine Vision verfolgter Unschuld, eine virtuose pantomimische Erzählung. Laura spielt nicht nur ihre, sondern auch die Rolle ihres Mannes: das ist ebenso fesselnd wie amüsant, denn es ist Film-Kunst an sich und zugleich ihre Parodie.

Und bei all dem noch „entzückend“? Reizend, jawohl. Laura La Plante ist der vollendete Typus der Frau, die nicht schön ist, sondern viel mehr: ungebärdig hübsch. Ihre Reizbarkeit ist reizend, ihre Pikiertheit pikant. In ihrem Gesicht geht so viel vor, daß man keinen Augenblick dazukommt, es in Ruhe zu genießen; deswegen aber läßt es den Genießer nicht los. Kaum will man sich ein wenig aufhalten und ausruhen in ihren hellen Grübchen — gleich ist der Teufel los, der darin sich verbarg, und entstellt ihr Gesicht. Das hat aber auch Züge, die in den Falten gleisen laufen können, Züge, die zusammenstoßen und Unglück spielen. Das hat Rasse, Charakter und Schärfe. Vorzustoßen, sind Kinn und Nase ausgebildet. Sie ist nicht wehleidig, sie ist wehfreudig.

Laura lauert auf Streit. Deswegen ist sie immer dramatisch. Aber ihr Mund, wenn er plärrt, wölbt sich schon zum Kuß. Daher ist sie immer anziehend, anmutig. Laura La Plante ist keine Blume; — eine Pflanze.

II. COLLEEN MOORE

Hinter diesem Namen, der mit seinen drei e, drei o breit und einförmig wirkt und eine behäbige Pantoffel-Schlapperin als seine Trägerin erwarten ließe, verbirgt sich, wie man weiß, das zusammengehaltene, springlebendige Persönchen einer berühmten Film-Naiven. Das Persönchen ist eine Persönlichkeit, und von Verbergen kann nicht die Rede sein. Vielmehr erscheint es immer häufiger in allerlei amerikanischen Lustspielen, die, als wären sie von einem Bevölkerungsverein subventioniert, jedesmal mit Heirat schließen. Colleen Moore ist ein kleines, freches Frauenzimmer mit einem charakteristischen Bubenkopf, der ihr ein backfischhaftes Aussehen gibt: sie trägt das Haar wie eine Haube, die ihr die Stirn versteckt und das Gesichterl rahmt. Nett und niedlich ist sie auch, klein und behend, so daß sie nicht gehindert ist, nach rechter Wildmädel-Art herumzustrolchen, einen Baum hinaufzuklettern oder eine fahrende Eisenbahn hinabzuspringen.

Colleen ist hübsch und kann Augen machen. Große Augen, ganz große Augen, Stiel- und Schielaugen, die oft durchgehen möchten. (Dabei soll sie